

The background is a vibrant green landscape with rolling hills and wavy lines. A white line starts from a small white caterpillar at the bottom, goes up to a white leaf at the top, and then branches out into several thin white lines that spread across the sky. The text 'regensburger LEITLINIEN DER KjG' is centered in the middle of the image.

regensburger
LEITLINIEN
DER KjG

[ein Anhaltspunkt]

herausgegeben
vom Diözesanverband Regensburg der KjG

INHALTSVERZEICHNIS

■ VORWORT: So wird die KjG noch bunter, vielfältiger und aktiver...	04
■ DIE KjG IN DER GESELLSCHAFT Unbegrenzte Möglichkeiten	06
■ VERÄNDERUNG ALS CHANCE KjG im Bistum Regensburg	07
■ MIT ECKEN UND KANTEN: Ein aussagekräftiges Profil für die KjG	08
■ KjG ALS LERN-ORT VERANTWORTLICH GELEBTEN SELBSTSEINS Wer bin ich?	09
■ DIE KjG ALS "KONKRETE UTOPIE" Sich Ziele setzen	10
■ UNSERE "GRUNDLAGEN UND ZIELE" NEU GELESEN Übersicht	11



■ A. DEMOKRATIE LERNEN UND PRAKTIZIEREN	12
■ B. MITBESTIMMUNG UND KRITIKFÄHIGKEIT FÖRDERN	14
■ C. DIE KjG ALS SOZIALEN LEBENSRAUM ERFAHREN	16
■ D. EIGENVERANTWORTLICH GLAUBEN UND LEBEN	18
■ E. SOLIDARITÄT ÜBEN	20
■ AUSBLICK: Der Rahmen unserer Verbandsarbeit	22
■ SCHLUSSWORT: Mut haben für Veränderungen und neue Ideen zu verwirklichen	23



VORWORT

[Regensburger Leitlinien]

So wird die KjG noch bunter, vielfältiger und aktiver...

- Was die KjG ist, wie sie sich versteht und welchen Prinzipien sie verpflichtet ist, das kann man in den Satzungen von Diözesan- und Bundesebene sowie in den „Grundlagen und Ziele[n]“¹ der KjG nachlesen. Diese Dokumente bleiben auch für uns als KjG im Bistum Regensburg grundlegend. Wir halten sie sogar für so wichtig, dass wir sie nach außen und innen neu bewusst machen möchten.

Warum tun wir dies durch eigene „Regensburger Leitlinien“? – Wir sind der Meinung, dass Satzungen und Grundsatzserklärungen keine feierlichen Deklarationen bleiben sollen, sondern so umgesetzt und verdeutlicht werden müssen, dass sie in der Wirklichkeit unserer Pfarrgruppen und der einzelnen Mitglieder auch tatsächlich ankommen. Als Verband brauchen wir ein Profil, das im Alltag erkennbar ist und Wirkung zeigt. Der beste Weg, dies zu erreichen, ist, unsere Mitglieder selbst in diesen Prozess der Ausdeutung mit einzubeziehen.

Darum hat im Bistum Regensburg auf allen Ebenen der KjG eine mehrjährige intensive Diskussion stattgefunden, in deren Verlauf schließlich die vorliegenden „Leitlinien“ entstanden sind. Viele haben sich auf diese Weise ganz neu mit den Grundlagen und Zielen der KjG auseinandergesetzt und sich Gedanken gemacht, wie diese in die Gegenwart und die Situation im Diözesanverband Regensburg übersetzt werden können. Wir haben dabei erfahren, dass unsere Inhalte und Ziele – vor allem dann, wenn sie konkret werden sollen – immer wieder neu kritisch überprüft und entfaltet werden müssen.²

Unsere eigenen Überlegungen treffen sich hier mit denen des Bundesverbandes der KjG, der unter dem Titel „KjG bewegt – Die Jugendpastoral der Katholischen Jungen Gemeinde“ ebenfalls versucht hat, das Profil der KjG in unsere Gegenwart hinein zu übersetzen.

¹ Grundlagen und Ziele der Katholischen Jungen Gemeinde, beschlossen auf der Bundeskonferenz, Juni 1985, Altenberg.

² Vgl. dazu auch: „KjG bewegt“ – Die Jugendpastoral der Katholischen Jungen Gemeinde, Beschluss der KjG-Bundeskonferenz, Altenberg 2006, S. 18.

LEITFADEN

[KjG im Bistum Regensburg]



- Wir fühlen uns dadurch bestätigt und betrachten unsere „Regensburger Leitlinien“ als Ergänzung und Konkretisierung.

Sie sollen als Hilfe dienen, um nach außen hin deutlich zu machen, wofür die KjG steht und was man in ihr alles machen kann. Darüber hinaus sollen sie für uns selbst Möglichkeiten aufzeigen, wie die KjG noch bunter, vielfältiger und aktiver werden kann. Sie richten sich an alle, die die KjG näher kennenlernen wollen, auch an solche, die in der Jugendarbeit (hauptamtlich) tätig sind, als Seelsorger, Jugendpfleger und Jugendpflegerinnen usw. Darüber hinaus wurden sie speziell für unsere PfarrleiterInnen und TeamerInnen erarbeitet, um ihnen die Gestaltungsmöglichkeiten aufzuzeigen, die sie innerhalb der KjG haben.

Nicht zuletzt möchten wir alle unsere Mitglieder ansprechen, die erfahren wollen, wie sie sich – über die bloße Mitgliedschaft hinaus – noch stärker in der KjG engagieren können.

Wir wünschen uns, dass wir mit diesen Leitlinien einen Beitrag leisten können, die KjG auch in Zukunft lebendig und vielfältig zu halten.

Allen, die sich in und mit der KjG für junge Menschen engagieren, wünschen wir viel Erfolg.

Euer KjG Team



GESELLSCHAFT

[Unbegrenzte Möglichkeiten]

Die KjG in der Gesellschaft

■ Die derzeitigen allgemeinen gesellschaftlichen Trends stellen uns als Jugendverband vor besondere Herausforderungen. Unser gesellschaftliches Zusammenleben und damit auch die Sozialisation Jugendlicher sind bis tief hinein in die Familien und Institutionen durch die Erscheinungsformen und Folgen von Individualisierung und Globalisierung bestimmt. Auch junge Menschen finden sich in ihren tragenden Lebensentscheidungen wie in ihrer Lebensgestaltung in bisher ungekannten Freiheitsspielräumen, die kaum mehr durch soziale oder institutionelle Vorgaben eingeengt werden. So pflegen gerade Jugendliche eine Fülle von unterschiedlichen Lebensstilen, von denen sie angefangen vom äußeren Erscheinungsbild über die sozialen Kontakte bis hin zu weltanschaulichen Fragen geprägt werden. Diese scheinbar unbegrenzten Gestaltungsmöglichkeiten, die sich unter dem Schlagwort „Individualisierung“ zusammenfassen lassen, können jedoch auch umschlagen in Überforderung oder gar Zwang. Entscheidungen treffen zu müssen, die das eigene Leben zutiefst berühren, ohne dabei Entscheidungs-

hilfen oder verbindliche Orientierungen an der Hand zu haben, verunsichern vor allem viele Jugendliche und junge Erwachsene. Zudem erweisen sich zahlreiche Wahlmöglichkeiten rasch als bloßer Schein. An die Stelle der erhofften Freiheitsspielräume treten neue Zwänge (Angst vor Arbeitslosigkeit, Unsicherheit der Berufswahl, Notwendigkeit des lebenslangen Lernens, bindingsfeindliche hohe Mobilität, Zwang zur Eigenvorsorge).

Eine globalisierte Wirtschaftsentwicklung schafft neue Abhängigkeiten und stellt neue Fragen.³

In dieser Situation scheuen viele junge Menschen vor längerfristigen Bindungen an eine Gemeinschaft zurück. Teilweise haben sie auch Mühe, in den hergebrachten Arbeitsweisen und Inhalten der großen kirchlichen (wie weltlichen) Verbände und Gruppen ihre eigenen Lebensfragen wiederzuerkennen.

³ Vgl. Beck, U., Ziegler, U.E. & Rautert, T.: Eigenes Leben. Ausflüge, in die unbekannte Gesellschaft, in der wir leben. München 1997; insbesondere die „Gesellschaftstheorie des eigenen Lebens [...] in fünfzehn Thesen“, S. 10-17. Von bleibender Aktualität für das Lebensgefühl Jugendlicher und junger Erwachsener ist zunächst die zweite These: „Das eigene Leben ist gar kein eigenes Leben! [...] Die Menschen müssen ein eigenes Leben führen unter Bedingungen, die sich weitgehend ihrer Kontrolle entziehen. Das eigene Leben hängt z.B. ab von Kindergartenöffnungszeiten, Verkehrsanbindungen, Stauzeiten, örtlichen Einkaufsmöglichkeiten usw., von den Vorgaben der großen Institutionen: Ausbildung, Arbeitsmarkt, Arbeitsrecht, Sozialstaat; von den Krisen der Wirtschaft, der Zerstörung der Natur einmal ganz abgesehen.“ (S. 11) Pointiert fasst dies die siebte These zusammen: „Die Menschen ringen um ein eigenes Leben in einer Welt, die sich immer mehr und offensichtlicher ihrem Zugriff entzieht, ja die unentrinnbar global vernetzt ist.“ (S. 13)

VERÄNDERUNG

[KjG im Bistum Regensburg]

Veränderung als Chance

- Die KjG muss und kann ihre Arbeitsformen auf die veränderte gesellschaftliche Situation einstellen. Die breite Verankerung in der Basis der Pfarrgruppen und die daraus resultierende Vielfalt an Lebenskontexten, Anregungen und Bedürfnissen geben uns die Möglichkeit, eine weitgefächerte Palette an Themen und Arbeitsformen anzubieten. Damit sind wir potenziell für einen großen Kreis junger Menschen attraktiv. Gleichzeitig bleiben wir überschaubar, mit transparenten Strukturen und der Möglichkeit, sich zumindest innerhalb des Diözesanverbandes zu kennen bzw. schnell kennenzulernen.

Auf Herausforderungen und Veränderungen sollten wir rasch und flexibel reagieren können. Vor Veränderungen haben wir daher keine Angst, sondern nehmen sie an und begreifen sie als Chance.

„Wer langfristig keine Wachstumsperspektive hat (quantitativ und/oder qualitativ), der schrumpft und verschwindet schließlich.“
(Unternehmensberatung McKinsey)

PROFIL

[Halt geben – Räume eröffnen]

Mit Ecken und Kanten: Ein aussagekräftiges Profil für die KjG

- Eine inhaltliche Erneuerung unseres Profils muss an die eingangs geschilderten gesellschaftlichen Umbrüche anknüpfen und darauf eingehen. Nur so können wir mit unseren Schwerpunkten auch eine Antwort auf die Glaubens- und Lebensfragen junger Menschen heute geben.

Gleichzeitig sind wir uns dessen bewusst, dass die Grundherausforderungen des Jugendalters – das Heranwachsen, die Abgrenzung von Herkunft und Elternhaus, die Auseinandersetzung mit den Fragen von Partnerschaft und Berufswahl – auch in den veränderten gesellschaftlichen Kontexten gültig bleiben und sich in unserer inhaltlichen Arbeit widerspiegeln sollen.

„Als wir das Ziel aus den Augen verloren hatten, verdoppelten wir unsere Anstrengungen.“
(Marc Twain)

Dazu müssen wir die bisher profilgebenden Inhalte unseres Verbandes bewahren und sogar vertiefen, denn...

- ein klares Profil eröffnet Räume: Handlungs- und Spielräume, innerhalb derer wir uns bewegen können; Profillosigkeit hingegen engt ein, sie macht handlungs- und denkunfähig.
- ein Profil gibt Halt, es hilft, in der Spur zu bleiben und hinterlässt auch bei anderen eine Spur.

Unser Profil soll einladend sein und die Neugier auf uns wecken: Wenn es auch deutlich macht, dass wir nicht für Beliebiges stehen, so darf es doch keinesfalls ausgrenzen. Durch ihr klares Profil zeigt die KjG, wie bunt und vielfältig sie ist, sie zeigt Farbe. Ein erneuertes Profil wird also keine Anpassung an den kleinstmöglichen Nenner des Massengeschmacks bringen, die KjG bleibt unbequem und anstrengend kreativ; sie erhofft sich auch Mitglieder, die sich auf diese Anstrengung einlassen wollen.

INDIVIDUALITÄT

[Wer bin ich?]

KjG als Lern-Ort verantwortlich gelebten Selbstseins

- In der Auseinandersetzung mit den Themen und Fragen der Gegenwart kann die KjG auch ein erneuertes politisches Profil gewinnen. Sie befasst sich mit den Chancen und Grenzen der Individualisierung, dem Zwang zur Wahlbiografie⁴, den Problemen von Patchwork-Identität und -Religiosität, den harten und vielfach ungerechten sozialen Umbrüchen in unserer Gesellschaft, dem drohenden Generationenkonflikt zwischen Jungen und Alten, den weltweiten Auswirkungen der Globalisierung, der Politikverdrossenheit besonders von Jugendlichen und den vielfältigen Erfahrungen von Machtlosigkeit.

Unsere Antwortversuche orientieren sich an prägenden Leitbegriffen der (politischen) Theologie: Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung. Wir möchten junge Menschen befähigen, die neu eröffneten gewaltigen Freiheitsspielräume in Verantwortung zu gestalten.

Auf den „Zwang zur Individualisierung“ antworten wir unserem Selbstverständnis und unserer Verbandstradition gemäß nicht mit einer Absage an die Freiheit, sondern mit dem Angebot der KjG als Lern-Ort verantwortlich gelebten Selbstseins.

⁴ Vgl. Beck, U., Ziegler, U.E. & Rautert, T.: Eigenes Leben, a.a.O., S. 12: „Eigenes Leben heißt also viertens: Die Normalbiographie wird zur Wahlbiographie, zur ‚Bastelbiographie‘ [...], zur Risikobiographie, zur Bruch- oder Zusammenbruchsbioographie.“

INSPIRATION

[Sich Ziele setzen]

Die KjG als „konkrete Utopie“

- Wir sind uns dessen bewusst, dass vieles, was unsere „Leitlinien“ fordern, bei Weitem noch nicht umfassend genug umgesetzt ist. Auch innerhalb unseres Verbandes bleiben wir hinter manchem, was wir uns vorgenommen haben, zurück. Das lässt uns auf unseren Verbandspatron, Thomas Morus, blicken, der mit einem seiner Hauptwerke den Begriff der Utopie in das abendländische Denken eingeführt hat.⁵

Diesem utopischen Denken fühlen wir uns auch in der KjG (entgegen dem weitverbreiteten Schlagwort vom „Ende der Utopien“) verpflichtet. Im Sinne von Thomas Morus betrachten wir die Ziele, für die wir uns in Kirche und Gesellschaft einsetzen, nicht als leere, unrealisierbare Spekulationen, sondern als inspirierende Zukunftsentwürfe, die – tastend und experimentierend – auf Verwirklichung drängen.

In solchen „konkreten Utopien“⁶ finden wir eine Hoffnungsperspektive, die uns gerade als Christinnen und Christen in der KjG beflügelt. Wir erkennen darin die schon durch Jesus angekündigte Dynamik und Dialektik des Gottesreiches zwischen „noch nicht erfüllt“ und doch „schon jetzt angebrochen“ wieder,⁷ durch die wir uns ermutigt fühlen, für Veränderungen einzutreten und uns auch selbst immer wieder zu erneuern.

⁵ Thomas Morus: Utopia. Übers.: Ritter, Gerhard. Nachw.: Jäckel, Eberhard. Stuttgart 1986.

⁶ Diesen Begriff hat der Philosoph Ernst Bloch unter Zurückweisung einer oberflächlichen marxistischen Utopiekritik und unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die konkreten Heilsgehalte insbesondere der christlichen Religion geprägt. Vgl. Bloch, Ernst: Geist der Utopie. Zweite Fassung (Werkausgabe, Bd. 3), Frankfurt/Main 1985, S. 343f.

⁷ Vgl. zu diesem Verständnis: Merklein, Helmut: Art. „Herrschaft Gottes“ in: Lexikon für Theologie und Kirche, 3. Aufl., Bd. 5, Sp. 30: „Als Gegenstand der Hoffnung u. des Glaubens ist das R[eich] G[ottes] keine bloße Idee, sondern verlangt nach prakt. Konkretion. Die Rede v. R[eich] G[ottes] wird daher unglaublich, wenn sie nicht – wie bei Jesus [...] – mit der Beseitigung v. Not u. Leid einhergeht.“

GRUNDLAGEN

[Unser Leitbild]

Unsere „Grundlagen und Ziele“ neu gelesen - Übersicht:

- Die KjG versteht sich als Kirche in der Lebenswelt von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

In dieser Lebenswelt verorten wir uns in vier grundlegenden Lebensfeldern, in denen die KjG mit ihren Mitgliedern und für diese etwas bewegen möchte:⁸

- KjG bewegt Leben
- KjG bewegt Handeln
- KjG bewegt Glauben
- KjG bewegt Denken

Diese vier Lebensfelder konkretisieren wir durch fünf Handlungsfelder, die wir entsprechend den jeweiligen Bedingungen vor Ort ganz konkret für die Situation des Diözesanverbandes Regensburg entfalten möchten.

- **Demokratie lernen und praktizieren**
- **Mitbestimmung und Kritikfähigkeit fördern**
- **Die KjG als sozialen Lebensraum erfahren**
- **Eigenverantwortlich glauben und leben**
- **Solidarität üben**

⁸ Gemäß dem Motto der Aktion menschkommt! des Bundesverbandes: „KjG bewegt!“ (2006/07)

GLEICHBERECHTIGUNG

[Demokratie lernen]

A. Demokratie lernen und praktizieren

■ Aus den „Grundlagen und Zielen“⁹:

„In der Katholischen Jungen Gemeinde (KjG) schließen sich junge Christinnen und Christen zusammen. Demokratisch und gleichberechtigt wählen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene die Leitungen und entscheiden über Inhalte und Arbeitsformen des Verbandes.“

Darunter verstehen wir...

- die KjG als einen **Lernort der Demokratie** zu gestalten. Demokratische Strukturen sind wichtig, damit alle Mitglieder gleichberechtigt ihre Interessen vertreten können. Durch die konsequente Umsetzung demokratischer Prinzipien fördern wir von Anfang an das Bewusstsein für den Wert der Demokratie.
- dass wir Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ermutigen, sich in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit zu äußern und sich aktiv für demokratische Mitwirkungsmöglichkeiten in Kirche und Gesellschaft einzusetzen¹⁰. Gleichzeitig erheben wir als Verband überall da unsere Stimme, wo jungen Menschen die demokratische Mitwirkung verwehrt wird.

⁹ Vgl. hier und im folgenden: Grundlagen und Ziele der Katholischen Jungen Gemeinde, beschlossen von der Bundeskonferenz der KjG, Juni 1995 in Altenberg.

¹⁰ Vgl. „KjG bewegt“, S. 16

MITBESTIMMEN

[Verantwortung übernehmen]



■ So setzen wir es um...

- durch Wahlen auf allen Ebenen:
Von der Pfarrei- bis zur Bundesebene werden die Geistlichen LeiterInnen, die Diözesanleitung und die Bundesleitung durch unsere Mitglieder bzw. deren Delegierte gewählt. Wir achten darauf, dass dieses Prinzip von Anfang an bewusst gemacht wird.
- durch Kindermitbestimmung.
Sie wird gewährleistet durch eine altersstufengerechte Mitgliedervollversammlung und Beteiligung an den Wahlen sowie durch die Schaffung eines Kindersenats.
- dadurch, dass wir Meinungsvielfalt gezielt fördern:
Unterschiedliche Anschauungen sehen wir als Bereicherung, wir pflegen die Diskussionskultur im Pfarreialltag, wir lernen mit Argumenten umzugehen.
- durch konsequentes Einhalten demokratischer Regeln auf allen Ebenen:
Dazu gehört, sich mit der Satzung der KjG vertraut zu machen und sie zu beachten (Geschäftsordnungsanträge, RednerInnenlisten).
- durch die Förderung geschlechtsspezifischer Interessen (paritätische Besetzung von Ämtern, Reißverschlussverfahren).
- dadurch, dass wir Lernprozesse fördern, die helfen, Entscheidungen aufgrund von Informationen zu treffen.
- dadurch, dass wir demokratische Entscheidungen akzeptieren und mittragen.
- dadurch, dass wir die Bereitschaft fördern, ein Amt und damit Verantwortung zu übernehmen und Vertretungsrechte wahrzunehmen (Gruppenstunde, Pfarrgemeinderat, Diözesanebene, Landesebene, Bundesebene, BDKJ).

VERANTWORTUNG

[Meinungen akzeptieren]

B. Mitbestimmung und Kritikfähigkeit fördern

■ Aus den „Grundlagen und Zielen“:

Die KjG bietet die Möglichkeit, soziale, pädagogische und politische Verantwortung zu übernehmen und unterstützt die Entwicklung von persönlichen Interessen und Schlüsselqualifikationen.“

„Die KjG setzt sich für Strukturen ein, die Mitbestimmung und Mitentscheidung auch in der Pfarr- und Kommunalgemeinde ermöglichen und ermutigt zu kritischer Meinungsäußerung.“

Darunter verstehen wir...

- die konsequente Orientierung am Leitwort unseres Verbandspatrons Thomas Morus: „Nie hätte ich daran gedacht, einer Sache zuzustimmen, die gegen mein Gewissen wäre.“ Daher scheuen wir uns nicht, auch für unbequeme Meinungen einzustehen. Wir ermutigen dazu, den eigenen Standpunkt im gesellschaftlichen Umfeld zu vertreten und zeigen Möglichkeiten dafür auf. So machen wir deutlich, „dass Kirche und Gesellschaft auch von jungen Menschen lernen können.“¹¹
- dass wir uns in Gesellschaft und Kirche für Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und Menschenwürde einsetzen. Daher möchten wir unseren Mitgliedern den entscheidenden Stellenwert der Grundrechte für eine freiheitliche Gesellschaft nahe bringen und deutlich machen, dass Demokratie nur möglich ist, wenn jedeR seine Meinung frei und ohne Angst vor Zwang und Benachteiligung äußern kann. Wir sind der Meinung: diese gesellschaftliche Ordnung ist so wichtig, dass auch ihr Schutz nur mit rechtsstaatlichen Methoden erfolgen kann. Daher wenden wir uns gegen jede Form von Bespitzelung, Verdächtigung Andersdenkender, Folter oder andere Formen von unmenschlicher Behandlung.

¹¹ Vgl. „KjG bewegt“, S. 17 in Anlehnung an ein Wort von Papst Johannes Paul II.: „Die Kirche hat der Jugend viel zu sagen und die Jugend hat der Kirche viel zu sagen.“ Vgl. dazu auch: Kühn, Michael: Die Jugend hat der Kirche, und die Kirche hat der Jugend viel zu sagen. Perspektiven zur Jugendpastoral, Düsseldorf 2006.

VERSTÄNDNIS



[Standpunkte vertreten]

■ So setzen wir es um...

- dadurch, dass wir Kinder und Jugendliche in ihrem Standpunkt bestärken und öffentlich zu ihnen stehen (im Pfarrgemeinderat und anderen Gremien), auch in Konfliktfällen.
- dadurch, dass wir zur freien Meinungsäußerung ermutigen (z. B. in Reflexionsrunden).
- dadurch, dass wir lernen, sachliche Kritik zu üben und sie zu akzeptieren (Förderung von Kritikfähigkeit durch Teamentwicklung, Trennung von Sach- und Personenebene).
- durch Vermittlung von sozialen Schlüsselqualifikationen (Rhetorik, Zivilcourage) in Schulungen und Kursen, die – durch Zeugnisse bestätigt – ins Berufsleben eingebracht werden können.
- dadurch, dass wir Feedback über die Wünsche und Erwartungen unserer Mitglieder einholen und umsetzen (Feedbackbögen, Anträge auf Mitgliedervollversammlung/Diözesankonferenz, Voting auf der Website)
- durch die öffentliche Darlegung unserer Standpunkte und Meinungen (Verbandszeitschrift PLUS, Website mit Beteiligung der Pfarrgruppen und Mitglieder).
- durch verstärkte Präsenz in Öffentlichkeit und Medien (Pfarrfest, Pfarrfamilienabend, Bürgerfest, Zeitungen, Internet, Pfarrbrief).

BEDÜRFNISSE

[Sich einbringen]

C. Die KjG als sozialen Lebensraum erfahren

■ Aus den „Grundlagen und Zielen“:

„Die jeweiligen Bedürfnisse und Interessen der Mitglieder bestimmen das verbandliche Leben. Die Gruppen, Projekte und offenen Angebote der KjG bieten auf allen Ebenen Raum für Begegnungen und Beziehungen, gemeinsame Erlebnisse und gemeinsames Handeln. In ihnen erfahren Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene, dass sie ernst genommen werden und nicht allein stehen.“

Darunter verstehen wir...

- dass wir einander im Rahmen vielfältiger Veranstaltungen begegnen. Wir nehmen uns in unserer jeweiligen Eigenart an und erfahren unsere Unterschiedlichkeit als Bereicherung.¹² Durch das gemeinsame Erleben von Arbeit und Spaß fördern wir Offenheit und Verständnis füreinander. Dabei halten wir es für wesentlich, die konkrete Lebenswelt und Lebenswirklichkeit von Jugendlichen bei allen unseren Projekten und Aktionen zu berücksichtigen. Diese Überzeugung möchten wir auch nach außen hin deutlich machen und in unser gesellschaftliches Umfeld einbringen. Daher erklären sich die Mitglieder der KjG solidarisch mit den Anliegen anderer Kinder, Jugendlicher und jungen Erwachsenen. Sie suchen die freundschaftliche Zusammenarbeit und Begegnung mit ihnen. Diese Form von Gemeinschaft hat Wert und Berechtigung in sich.¹³ Die Möglichkeit zu einem weitergehenden Engagement in Kirche und Gesellschaft durch die Mitgliedschaft in der KjG bieten wir an, zwingen diese aber niemandem auf.¹⁴

¹² Vgl. „KjG bewegt“, S. 12

¹³ Vgl. „KjG bewegt“, S. 11

¹⁴ Vgl. „KjG bewegt“, S. 7

ORGANISATION

[Konflikte meistern]

■ So setzen wir es um...

- durch Wertschätzung, die wir in der Gemeinschaft geben und erfahren.
- dadurch, dass wir Anerkennung für Engagement aussprechen und erfahren (Dankeschönfest, Verabschiedung aus Ämtern, Neujahrsempfang).
- dadurch, dass wir Konflikte miteinander meistern.
- durch eigenverantwortliche Organisation und Durchführung von Veranstaltungen (Gruppenstunden, Wochenenden, Freizeiten, Zeltlager, Stammtisch, internationaler Jugendaustausch).
- durch gemeinsame Aktionen auf Diözesanebene (GruppenleiterInnenkurse, Dankeschönfest, Nachtreffen, Projekte...).
- durch Beteiligung an verbandsübergreifenden Aktionen (3 Tage Zeit für Helden, 72-h-Aktion, Jugendfahrten).
- dadurch, dass wir die soziale Situation heutiger Jugendlicher wahrnehmen und deren Lebensfragen und Probleme aufgreifen. Dabei beziehen wir uns auf die Bereiche von Schule, Arbeit, Beruf; auf das Verhältnis zu Eltern, Freunden und Partnern (Gruppenleiterkurs, Fortbildung, Selbsterfahrung/Team-training)
- durch Integration von Kindern und Jugendlichen mit schwierigem sozialen Umfeld (AussiedlerInnen, MigrantInnen und Menschen mit Behinderung)
- durch den Einsatz diözesaner Teams vor Ort („Team on Tour“) sowie von Schulungen und Arbeitshilfen als Ergänzung und Unterstützung für das Programm der einzelnen Pfarrgruppen.
- dadurch, dass wir bei vielen Gelegenheiten feiern, gerne miteinander lachen und Spass haben.

FREIRAUM

[Dürfen – nicht Müssen]

D. Eigenverantwortlich glauben und leben

■ Aus den „Grundlagen und Zielen“:

„Die KJG unterstützt junge Menschen darin, ihr Leben verantwortlich zu gestalten und eigene Lebensperspektiven zu entwickeln. Sie begleitet sie bei der Suche nach tragfähigen Lebensentwürfen und nach Orientierung. Sie ermöglicht ihnen einen Zugang zum christlichen Glauben und ermutigt sie zu einem selbstverantworteten religiösen Leben.

Darunter verstehen wir...

- dass wir unsere Mitglieder bei der Suche und Entfaltung ihrer persönlichen Lebensziele unterstützen. Als einen Weg der vertieften Selbstfindung bieten wir die Erfahrung des Glaubens an und möchten zeigen, dass Spiritualität Quelle eigenverantwortlichen Lebens und Denkens sein kann. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit Lebensmodellen durch die Begegnung mit Vorbildern sowie der Freiraum für individuelle Modelle der Lebensgestaltung. Die Gemeinschaft der KJG bietet Rückhalt für die Persönlichkeitsentwicklung und ermutigt, sich selbst anzunehmen.
- dass wir mithelfen möchten, die Alltagserfahrungen des Lebens junger Menschen mit den Erfahrungsmöglichkeiten eines Lebens in der Gemeinschaft der Kirche zu verbinden.¹⁵
- dass Glauben heißt: „Dürfen“, nicht „Müssen“.¹⁶

¹⁵ Vgl. „KjG bewegt“, S. 6

¹⁶ Vgl. hierzu das programmatische Wort Papst Benedikt XVI. „Habt keine Angst vor Christus! Er nimmt nichts, und er gibt alles.“ aus der Predigt zu seinem Amtsantritt am 24.04.2005.



■ So setzen wir es um...

- durch aktives Mitgestalten in der Pfarrei und Kennenlernen verschiedener Formen von Spiritualität (Jugendgottesdienste, thematische Gruppenstunden zum Thema Glauben, Meditation, freie Fürbitten).
- durch die Übernahme von Mitverantwortung im seelsorglichen Bereich der Pfarrei (Erstkommunion- und Firmgruppen, Kinderbibeltage, Seniorenachmittag).
- durch die Verbindung von Spiritualität und Alltag („Gott in allen Dingen suchen und finden“)¹⁷.
- dadurch, dass wir einen geschützten Raum bieten, in dem spirituelle Dimensionen des Lebens entdeckt werden können (Gespräche über Gott und die Welt, spirituelle Einheit beim GruppenleiterInnen-Wochenende, Selbstreflexion, erlebnispädagogische Aktionen).
- dadurch, dass wir unsere Geistliche Leitung wählen und sie in alle Aspekte unserer Arbeit mit einbeziehen (als AnsprechpartnerInnen und personales Angebot für das Fragen und Suchen von Kindern und Jugendlichen).
- dadurch, dass wir interkonfessionelle und interreligiöse Projekte gestalten (LEBEN hoch 3, Synagogen- und Moscheenbesuch, Ökumenischer Jugendkreuzweg, Taizé - Nacht der Lichter).

¹⁷ Vgl. zu einer solchen Haltung – neben Ignatius von Loyola (Haub, Rita: Ignatius von Loyola: Gott in allen Dingen finden. Kevelaer 2006) – auch Meister Eckhart: Der Mensch, der auf der Suche nach Lebenssinn ist, wird „Gott in allen Dingen ergreifen“ (Reden der Unterweisung 6, in: Traktate, hrsg. von Josef Quint, Stuttgart 1963, S. 509)

ENGAGEMENT

[Solidarisch handeln]

E. Solidarität üben

■ Aus den „Grundlagen und Zielen“:

„Mit ihrem Engagement steht die KJG ein für eine demokratische, gleichberechtigte und solidarische Gesellschaft und Kirche. Sie wendet sich gegen jede Art der Ausgrenzung und Unterdrückung von Menschen und gegen die Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen.“

„Die KJG setzt sich ein für eine Politik, die sich orientiert an der weltweiten Verwirklichung gleicher und gerechter Lebensbedingungen für alle Menschen und einer ökologisch verantworteten Lebensweise.“

Darunter verstehen wir...

- die Frage nach einer solidarischen Gesellschaft konkret vor Ort aufzugreifen und soziale Gerechtigkeit nicht nur weltweit, sondern auch in unserem unmittelbaren Umfeld einzufordern. Wir treten ein für Minderheiten und alle, die gesellschaftlich benachteiligt sind.

BEWUSSTSEIN



[Engagiert handeln]

■ So setzen wir es um...

- dadurch, dass wir auf soziale Probleme vor Ort hinweisen und uns für deren Überwindung einsetzen (Kinderarmut, Arbeitslosigkeit).
- dadurch, dass wir auf die jeweilige Familiensituation Rücksicht nehmen (Geschwisterbeitrag).
- dadurch, dass wir soziale Projekte fördern und uns daran beteiligen („Mensch komm!“, „3 Tage Zeit für Helden“, Sternsinger, Altkleidersammlung).
- dadurch, dass wir Gruppierungen, die in Gesellschaft und Kirche benachteiligt sind, in unsere Aktionen und Projekte aktiv mit einbeziehen (integrative Zeltlager und Freizeiten).
- dadurch, dass wir politische Bildung und politisches Denken fördern (jugendpolitische Aktionen des BDKJ aufgreifen, Globalisierung).
- durch Projekte für mehr Toleranz und Zivilcourage (gegen Rassismus und Rechtsradikalismus, Schulprojekt Hans-Herrmann-Schule).
- durch konkretes ökologisches Verhalten (Fahrgemeinschaften, Mülltrennung, Baumpflanz- und Müllsammelprojekte, nachhaltige Energien fördern, Bewusstseinsbildung zum Thema Klimawandel).
- durch ein Konsumverhalten nach dem Prinzip: bio – fair – regional – saisonal (Einkäufe für Zeltlager, Aktion Fairbrechen).

Ausblick: Der Rahmen unserer Verbandsarbeit

■ Aus den „Grundlagen und Zielen“:

„Der Zusammenschluss in der KjG schafft Voraussetzungen für eine wirksame Interessenvertretung in der Öffentlichkeit. Die KjG arbeitet darüber hinaus mit den Mitgliedsverbänden im BDKJ sowie mit anderen Verbänden und Organisationen zusammen.“

- Wir treten nicht in Konkurrenz zu anderen Verbänden, insbesondere auch nicht in Konkurrenz zu den Ministranten und der nicht organisierten Pfarrjugend:

Mit diesen Gruppierungen suchen wir vielmehr die Kooperation. Sind in einer Pfarrei mehrere Verbände vertreten, so wird es einerseits Bereiche geben, in denen Zusammenarbeit wichtig ist (z. B. im „Sachausschuss Jugend“); andererseits dürfen wir aber auch unser eigenes Profil nicht vergessen. Für eine gelungene Arbeit in den Pfarreien müssen wir die richtige Balance zwischen diesen Polen finden.

Darunter verstehen wir...

- dass wir unsere Mandate bei der BDKJ-Kreisversammlung bzw. –Diözesanversammlung wahrnehmen, dass eine Vertretung auf Landes- und Bundesebene erfolgt und Kontakte zu den Hauptamtlichen, auch von anderen Verbänden und zu den Jugendpflegern bestehen.
- dass wir das jährliche Gespräch mit der Vorstandschaft des BDKJ nutzen.
- dass wir die Vertretungsarbeit im Diözesankomitee des Bistums wahrnehmen. Hier ist eine Abstimmung mit den anderen Jugendverbänden im BDKJ für uns besonders wichtig.

SCHLUSSWORT

[Neue Ideen umsetzen]

Mut haben für Veränderung und neue Ideen zu verwirklichen...

- Die vorliegenden „Leitlinien“ verstehen sich nicht als Einzelanweisungen, sondern als Anregungen, die in jeder Pfarrei und Gruppe individuell, gemäß den jeweiligen Möglichkeiten und Interessen umgesetzt werden sollen. Das bedeutet auch, dass nicht jedes Mitglied sich alle Impulse dieser Leitlinien durchgehend und vollständig zu eigen machen muss, im Gegenteil: Alle Mitglieder können selbst darauf Einfluss nehmen, die aufgeführten Punkte fortzuschreiben und zu aktualisieren. Unsere „Regensburger Leitlinien“ sind also keine unveränderliche und starre Größe, sie werden durch die Mitglieder und ihre Praxis weiterentwickelt.

Wir möchten dazu ermutigen, die „Leitlinien“ kritisch zu lesen, neue Ideen umzusetzen und insbesondere bei den genannten praktischen Beispielen der Verwirklichung eigene Vorschläge einzubringen.

Unser besonderer Dank gilt allen, die bei diesem Umsetzungsprozess aktiv mitgestalten und mithelfen.

Euer KJG Team

Bei Fragen:

Katholische Junge Gemeinde
briefkasten@kjg-regensburg.de

Obermünsterplatz 10
93049 Regensburg



**"Nie hätte ich daran gedacht, einer
Sache zuzustimmen, die gegen mein
Gewissen gewesen wäre."**

Thomas Morus